

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 51

Artikel: Winterfreud
Autor: [Balmer], Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Winterfreud

Von Emil Rasmer

We di wildi Rabe rötelet u der ruuch Herbstluft ds gälb Buechelaub vo den Eschli jagt — we so mängi armi müedi Seel sech zwägmacht zum Stürbe, da geit's dür d'Möntscheit wi-n-es Chlaglied, wi ne traurigi Melodie, u vil Lüt überchöme Angscht vor em Winter, wo vor der Tür steit u wünschne ne wyt wyt ewägg. — I der glyche Zyt erwachet im Bärgründ e töffi, reini Freud. U we der erscht Schnee d'Chöpf vo de Vorbärge über Nacht wyhget, de jublet em Morge öppis in ihm inne — är geit, ohni daß er's merkt, uf en Eschterig oder i Chäller, luegt syner Badli a, strycklet ds syngschliffene Escheholz u täfelet an ihm ume, wi ne Traguner a sym Gaul. „Bal bal nihmet ech vüre us em fischeren Stall“ brümelet er syne Schi zue, „bal gange mer wider zämme ufe i di wyhi Wält!“

Hesch di nid g'achtet, wi der Bahnhof jek amene Samstichtig zmittag wimmlet u räblet vo jungem Bärgrüß! U was trage sie uf em Bugget u underem Arm? E neuu Saagi, e Rysbäse, e glänzige Chessel, Latärne, Gschir, en Abwäschebse, Petrolchanne, Stiehl u fettigi Ruchstich. Es bruucht halt mängs für d'Hütte wider zrichte für e Winter! Es git schwär z'buggle d'Pfsen uf, aber wi liecht u froh trage sie d'Bascht, di junge Lüt! — U we's fischeret über em Neueburgersee, wen e schwarzi Wulkewann über ds Fribergbiet y chunnt cho z'fahre wi-n-es uheimeligs böses Tier, we's rislet u pötscht u schmeizt — 's macht alles nüt, es geit nid lang, so stillet's wider i der große Natur — bald dect es wyßes Schneetuech d'Alpe u d'Tanne — wi-n-es Schlaflied vom Mueti tönt ds lyse Fläderle vom Schnee — e kes Fuehrwärg, e kes Auto rederet u pschtet meh über die neuu Straaß — nume e liechti Hasespur isch em Morge stümpft uf em sinne Schnee — ds länge Leue chunnt über ds Land. U grad di große Stilli isch es, wo-n-is ufezieht us der hüschterige Stadt — dobe, i der warme Hütte, da chöi mer wider zämme prichte, da atme mer wider uf, möi ume juke — . . . ghöre wider e chlei üs sälber a!

D'Wanderovogel sy di erschte gfi, wo ufezoge sy i ds Boralpe-land. Mit Lauteklang un alte Vieder hei sie di alti Selitalhütte

ufgeweckt us em Winterschlaf — du sy anderi cho, starchi chrestigi Bursche — die hei sech am Fueß vom Gantrisch es warms Huli gsuecht. Em Morge sy sie ds Chummli uf, uf Morgete, uf d'Bire — hei afa ränkle u chere u sy wie Herrgöttli da zdürabgsuuset! Es sy di beschte Schifahrer worde — „Ganteria“, het me där flotte Rumpaneaia g'seit. Ging meh u ging meh hei afa useluege zu de wyhe Vorbärge — länge Zölete zieh jek a de Samstichte über ds Nebnitfäld bi Schwarzeburg. D'Dürretänneler hei es Hüttli ufgestellt dobe uf em lustige Grat — der Eibärg, ds Chaltweh hei „Zuezug“ übercho — d'Stadtturner hei ds alte Forsthus usbaue zumene prächtige Bärgehei — d'Naturfründe sy cho, der Christiantia-Klub, d'Sanssouci-Gesellschaft, d'Chauslüt, die vom Bärkli u vom Grön u no vil, vil. Guet zwänzg Hütte sy jek dobe im Gantrisch a de Winterfunntige voll luschtings, läbigs Volch! U den Abete geit me zunehand, hocket i länge Reihe i der Hüttetube, prichet, lachet, singt — ach, i wott ne nid wyter beschrybe, e sone Abesitz uf em Bär! Die wo's scho erläbt hei, wüsse's jo wi's geit.

Eis isch sicher, die wo ufe gah i di wyhi Wält, sie luege nachhär di underi Wält dür di heitereri Brüllen a — preschtiere vil besser ds Ungrade u ds Ungäbige, wo-n-is i der Stadt öppe uf e Wäg gleit wird. Sie vergäße ds Böse u Wüeschte vom Labe, der Haß, der Ryd, der Cholter — sie chöi wider uffchnuppe dobe, chöi wider Freud ha u jung sy! U drum mei mer is wider freue, Bärgründe — der Winter isch vor der Tür — es wartet is ume vil Schöns! Mir mei wider lustig sy zämme, wei gueti, ufrichtige Kameradschaft ha mitenand — es isch drum öppis gar fältnes worde i üser modärne, neumödische un übergshyde Wält! — U we mer inere lutere Moondnacht mit de Badli düre glänzige Biechtichnee fahre — we d'Biechtli vo de einsame Hinderegg Hüser us der Töffi ufe früntlig zündte — we d'Tanne so still u ärscht da stanne, wi we sie täte häte — de wei mer o dänke a üsi Fründe u Kamerade wo früeher mit is ufe sy cho u wo jek schlase wi d'Arde under em wyhe, große Tuech . . .

750 Landsleute erhalten zu Essen

10 Schweizer Lastwagen, schwer beladen mit Lebensmitteln, fahren nach Spanien

Bilderbericht von P. Senn, Bern

Unter dem Protektorat verschiedener sozialer Institutionen sind seit dem Anfang des spanischen Bürgerkrieges in der Schweiz unzählige Sammlungen von Lebensmitteln usw. durchgeführt worden, die für die spanische Bevölkerung bestimmt und verteilt worden sind.

Parallel zu diesen Hilfsaktionen haben sich auch unsere Bundesbehörden für ihre, im republikanischen Spanien zurückgebliebenen Landsleute bekümmert. Seit bald zwei Jahren fahren mit Nahrungsmitteln schwer beladene Camions von Bern nach Barcelona. Nicht weniger als vierzehn solcher Lebensmitteltransporte sind bis heute durchgeführt worden. Gegen die 700 Tonnen Ware, die vom Bunde finanziert und bereits die beträchtliche Summe von rund einer halben Million Franken

verschlungen haben, machte die 2000 km lange Strecke durch ganz Frankreich nach dem Süden, nach dem Lande wo die Zitronen blühen, wo sich seit über zwei Jahren das Drama aller Dramen abspielt, wo der Bürgerkrieg kein erlösendes Ende nehmen will. Die Lebensmittelversorgung der Menschen im republikanischen Spanien ist heute zum Problem geworden. Als neutrale Beurteiler und Beobachter dürfen wir heute behaupten, daß sich die Lebensmittelknappheit in den Städten Madrid, Valencia und Barcelona täglich mehr bemerkbar macht und die verantwortlichen Behörden vor eine große Aufgabe stellt. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn unsere Bundesbehörde für unsere 750 Landsleute besorgt ist, welche heute noch in schweizerischen Unternehmen tätig oder sonst seit Jahrzehnten in Spa-